

gen! Wer will es denn einem Außenstehenden verübeln, wenn er einen Beruf, der so von Widersinnigkeiten strotzt, nicht ernst nimmt? »Es ist ein Film, sonst nichts«, würde der gute Palmström sagen und spricht damit leider aus dem Herzen vieler.

Aber — ob Kunst oder nicht Kunst — die Entscheidung dieser Frage liegt noch in weiter Ferne. Mit der allgemeinen Geringschätzung oder dem Nichternstnehmen des Films wird viel ernster, schöpferischer Geist und stärkstes, auf bestem Handwerk basierendes Kunstbemühen verdunkelt.

Wer den Film — ich meine den, der überhaupt nur diskutabel ist — begreifend ahnt, der muß notgedrungen seine laue Meinung revidieren. Aber auch hier sorgen die nur vom Standpunkt einer Industrieklame abgefaßten Pressebesprechungen dafür, daß das wahre Bild der Filmarbeit nicht an die Öffentlichkeit kommt. Welchem klardenkenden Außenseiter kommt nicht zumindest ein Lächeln an, wenn er die sentimental, kitschigen Beschreibungen eines »Aufnahmetages bei dem Großfilm XY« liest?! Oder aufgebauschte Beschreibungen, die niemals der Wirklichkeit entsprechen, wenn über nüchtern sachliche Werkarbeit ein Brimborium gemacht wird, daß man Leibschneiden bekommen möchte?! Müssen nicht die Leute dieser Werkarbeit, die solchermaßen unfreiwillig lächerlich gemacht wird, in den Augen der Außenstehenden zu Scharlatanen gemacht werden!

Und doch — nochmal gesagt: Wer die Schwierigkeit der Filmmaterie ahnt, der weiß, daß ihr mit Scharlatanerie nicht beizukommen ist. Wer's ernst nimmt im Filmbetrieb, der wird verdammt nüchtern und sachlich — muß es werden — sonst bleiben seine Frackschöße in den Fangarmen des Filmgewerkes stecken und er ginge elend zugrunde.

Nichts weiß der Außenstehende, dank einer von der Reklame verbeutelten Presse, vom Film — er weiß nichts, denn was er zu wissen bekommt, ist nicht der Film, es sind die Anpreisungen der Filmproduzenten und Verleiher, die ihre Ware um jeden Preis verkaufen wollen. Und welcher Kaufmann lobt seine Ware nicht immer auf Kosten der Konkurrenz?

Ein Hoffnungsstrahl winkt uns: marktschreie-

rische, unvornehme Reklame schreit sich selbst tot, und damit wird auch der üble Bombastus aus dem Filmbetrieb schwinden. Sachlich, ernst und nüchtern wird man werden. Je mehr die Schwierigkeit der Materie erkannt wird, desto weniger Zeit bleibt zum Phrasenschneiden.

Schon wissen heute einige ernsthafte Filmgesellschaften, daß mit Pipapo und Kokolores keine Regie mehr zu führen ist, daß der Operateur mehr können muß als Filmeinlegen und Kurbeldrehen und daß die sogenannte »Film-Architektur« eine erledigte Angelegenheit von gestern bleibt. Das Stadium der Masse, der Meinngerei ist überwunden. Das Bild ist nicht mehr irgendwie (hauptsächlich recht pompös), sondern es ist in seiner Komposition ein Hauptfaktor des dramatischen Ausdrucks — nicht mehr nur brillierendes Motiv, sondern Ausdruck und Bewegung geworden.

Das wissen einige, einige Gesellschaften, einige Filmarbeiter — diese werden von der Zukunft Besitz ergreifen; die Mehrzahl und Masse, die sich diesen Erkenntnissen verschließt, wird untergehen — möge sie untergehen — je eher, je besser.



Regie-Skizze